

„Das königliche Festmahl“

Jesus sprach: „Bei der Auferstehung der Gottesfürchtigen wird Gott dich belohnen, weil du Menschen eingeladen hast, die es dir nicht vergelten konnten.“ Als ein Mann, der mit Jesus am Tisch saß, das hörte, rief er aus „Gesegnet sind die, die am Festessen im Reich Gottes teilnehmen!“ Jesus antwortete ihm mit folgendem Gleichnis: „Ein Mann bereitete ein großes Fest vor und verschickte viele Einladungen. Als alles vorbereitet war, sandte er seinen Diener aus, der den Gästen sagen sollte, dass es Zeit war, zum Fest zu kommen. Aber sie fingen alle an, Entschuldigungen vorzubringen. Einer sagte, er habe gerade ein Feld gekauft und wolle es nun begutachten; er bat, ihn deshalb zu entschuldigen. Ein anderer erklärte, dass er gerade fünf Ochsen gekauft habe und sie prüfen wolle. Wieder ein anderer hatte gerade geheiratet und meinte, er könne deshalb nicht kommen. Der Diener kam zurück und berichtete seinem Herrn, was sie gesagt hatten. Da wurde der Herr zornig und sagte: „Geh hinaus auf die Straßen und Wege der Stadt und lade die Armen, die Krüppel, die Lahmen und die Blinden ein.“ Der Diener tat, was ihm aufgetragen worden war, und berichtete dann: „Wir haben noch Platz für weitere Gäste.“ Da sagte sein Herr: „Geh hinaus auf die Landstraßen und hinter die Hecken und bitte jeden, den du findest, zu kommen, damit das Haus voll wird. Denn keiner von denen, die ich zuerst eingeladen habe, soll auch nur das Geringste von dem bekommen, was ich für sie vorbereitet hatte.“ Lk14,14-24.

Was war die Vorgeschichte zum Gleichnis Jesu?

Jesus war Gast bei einem wichtigen Pharisäer. Wie immer wurde ER genau beobachtet. Es war Sabbat und Jesus hatte jemanden geheilt. Dann riet ER Gästen ab, zu Ehrenplätzen zu drängen, um nicht eine Rückversetzung zu riskieren. Dem Hausherrn riet Jesus, Leidende und Bedürftige statt Freunde einzuladen, weil es Gott wohlgefällt.

Danach kam das eben gehörte Gleichnis. Darin wird die Auferstehung der Gerechten als Fest im Reich Gottes dargestellt. Ein Mahl für zahlreiche Gäste wird bereitet und dazu eingeladen. Alle Gäste sollen ohne jede Gegenleistung mit Seligkeit beschenkt werden. Pharisäer sehen Seligkeit wegen der vielen Opfer Israels an Gott aber als wohlverwobenen Besitz an. Gerechtigkeit sei Nebensache, Zukunftsmusik.

Sie ahnen nicht, dass sie keine Zukunft haben, weil sie diese mit ihren Absagen verspielten! Ihre Gründe klingen wie abgesprochen, eine übereinstimmende Abwehrhaltung zeigt sich da. Die drei können es kaum erwarten, den neuen Besitz bzw. die neue Frau zu genießen. Der Diener in diesem Gleichnis ist Jesus Christus selbst. Er soll zum Festmahl des Vaters alle versammeln, die in Israel etwas gelten. Deren Absagen machen den Herrn zornig. Der Diener soll deshalb die Unterklasse einladen und schließlich sogar die Heiden. Das Haus des Herrn soll voll werden. Welche Gottes Einladung ablehnen, schließen sich selbst vom Reich Gottes aus. Sie verhängen gegen sich selbst eine Todesstrafe – nämlich mit ihrer Schuld vor Augen ewig allein zu bleiben. Ihre Plätze nehmen reuige Sünder und Heiden ein. Sie gelten als Abschaum und wagen sich kaum rein. Der Diener muss sie erst überzeugen und in den Festsaal führen. Viele wissen aktuell noch nichts von Gottes Einladung, weil sie die Evangelien nicht kennen. Mit der Auferstehung aller Gerechten wird es wohl noch etwas dauern, aber bis wann?. „Es wird geschehen, dass der Menschensohn kommt in der Herrlichkeit seines Vaters mit seinen Engeln und wird jedem vergelten nach seinem Tun.“ Mt16,27. „Darum wachet, denn ihr wisst nicht, wann euer Herr kommt.“ Mt24,42. Es ist purer Leichtsinn, Jesu Einladung nicht zu folgen.

Was sagen die Anwesenden zum Gleichnis?

Das Establishment brüstet sich, das Gesetz Mose zu befolgen, umgeht es aber oft. Das Volk hat ihm strikt zu folgen. Sie denken: „Gott redet uns da nicht drein. Wozu dann dieses Gleichnis? Eigene Interessen sind uns wichtiger als Gott? Gott will uns verwerfen und den Pöbel einladen? Es kann nicht sein, was nicht sein darf! Der lästige Rabbi aus Nazareth irritiert, ER muss weg. ER tut Wunder und weiß alles, was wir denken. ER nennt uns Heuchler und fordert ständig unsere Umkehr. Wir bemühen uns um die Gesetze, wollen aber keinen Erlöser. ER gefährdet unser System, das macht ihn uns zum Todfeind. Diese Heilung am Sabbat melden wir und das wird Folgen haben.“

Die Schriften, Propheten und Psalmen waren Israels Lebenshilfe. Israel nahm nur an, was ihm passte und dachte, dass Gott mit dem Opferkult zufrieden sei. Seine gebildeten Lehrer kannten die Schriften wie niemand anderer, kochten aber ihr eigenes Süppchen, darin war für Jesus kein Platz. Die Verwerfung Jesu ist bereits jüdische Tradition, lediglich ein treuer Rest kennt und folgt Jesus Christus.

Was bedeutet das Gleichnis für Christen?

Das Gleiche wie für Juden. Auch von uns erwartet Gott Gerechtigkeit und Glauben. Doch viele Lehrer der Kirchen sind so untreu wie Pharisäer. Sie feiern Ostern und Pfingsten, verdrehen aber die Evangelien und verleugnen Jesus. Katholische, orthodoxe Hirten usw. lassen sich verehren wie Fürsten, dabei sind nicht sie, sondern Jesus ist der Herr! Lehrer lutherischer Universitäten verleugnen teilweise Jesus und die Autorität der Bibel mit absurden Theorien. Was soll aus einer Kirche werden, in der solche Leute Lehrmonopol haben? Das ist christliches Establishment westliche Art. Töricht verfolgen sie eigene Ideen und sind den Pharisäern recht ähnlich. Für Gottes Einladung zur Umkehr sind sie taub und blind. Ihre Plätze beim königlichen Festmahl werden jene besetzen, die Jesus treu bleiben und sich schon jetzt auf das königliche Festmahl freuen dürfen. Wo die Lehrer nichts taugen, verlassen viele Menschen ihre Kirchen. Die Christenheit westlicher Prägung ist so lau bis heidnisch wie Laodizäa einst war. Werber heidnischer Religionen pflücken und sammeln laue Christen wie überreife Pflaumen. Lauheit ist dem Herrn Jesus aber zuwider. Seine eindringliche Warnung an Laodizäa ist auch für uns aktuell. Wer rechtzeitig zu Jesus umkehrt, darf einst sogar neben ihm auf dem Thron sitzen!

Noch gibt es treue Gemeinden, wo Gliedern der Name Jesus Christus ins Herz geschrieben ist. Diese lassen sich keine Pfarrer aufdrängen, die nicht 100%ig zum Glaubensbekenntnis stehen. Diese Treuen werden wie Philadelphia vom Herrn Jesus den Siegeskranz erhalten, Offb3,11. Bist auch Du eine Hoffnung für Laue oder Irregeleitete? Du bist es, so Du dem Zeitgeist widerstehst und als treuer Jünger Jesu lebst. Der Heilige Geist gibt Dir Mut und Kraft dazu. Halte Gott den ersten Platz in Deinem Herzen frei. Ehre oder Besitz, ja nicht einmal Deine Familie dürfen Gott von diesem Platz verdrängen. Die Zeit mit Gott ist zu kostbar, nütze sie statt sie mit sinnlosem Zeitvertreib zu vertun. Gottes Geist formt Dein Gewissen und behütet Dich vor Versuchung und Sünde. Stolperst Du mal, hilft Dir Jesus auf, der neben Dir im Joch geht.

Indem Du keinen Anlass findest, Jesu Einladung auszuschlagen, hast Du allen Grund, Dich auf die Auferstehung zu freuen. Du wirst Gott schauen und alles verstehen. Du suchst keinen Ehrenplatz, denn es gibt bei Gott nur Ehrenplätze. An Zeit wird es Dir nicht mangeln, wenn die Ewigkeit beginnt. Alle Deine Tränen versiegen, weil es kein Leid, keine Armut, keine Krankheit mehr gibt. Was hier Dein Glück manchmal trübte, bleibt zurück, Amen
Gerhard Moder